



*Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde,*

manche atmen auf: Endlich war Olaf Scholz in der Ukraine! Ihnen fehlen deutliche Zeichen der Führung von Olaf. Ich frage mich dann, woher diese Auffassung kommt. Wird von einem Kanzler erwartet, dass er ruhig und besonnen in Krisenzeiten agiert oder dass er dem Aufmerksamkeitsdrang anderer folgt, sich in Talk-Shows aufhält und in Kriegsgebiete reist, um Fotos zu erzeugen. Natürlich verstehe ich die Ungeduld in schwierigen Zeiten, aber gerade hier sollten wir uns die Zeit nehmen, Gespräche zu führen, uns mit unseren Verbündeten abzustimmen, um dann das Richtige zu tun.

Schon der Beginn der Reise in die Ukraine war ein starkes Zeichen, denn Scholz reiste mit Macron und Draghi an. Dies verdeutlichte den starken Schulterschluss mit Frankreich, aber auch mit dem Süden Europas durch den italienischen Staatschef. Etwas später stieß der rumänische Präsident Johannis zu ihnen, so dass auch die östliche Schiene Europas vertreten war. Am Ende der Reise stand die Zusicherung, dass die Ukraine den Status eines Beitrittskandidaten der Europäischen Union bekommt. Das war nicht selbstverständlich, denn im Vorfeld gab es auch kritische Stimmen. Es gibt noch einigen Reformbedarf in der Ukraine hinsichtlich Korruption, Bürgerrechten und Rechtsstaatlichkeit. In den nächsten Tagen folgen zwei weitere wichtige Gipfeltreffen – der G7- und der Nato-Gipfel. Unser Kanzler hat dafür gute Vorarbeit geleistet, damit – wie er sagt – „die Demokratien der Welt geschlossen vorgehen“. Ich wünsche ihm viel Erfolg und Durchhaltevermögen dabei!

Gas wird knapper

Russland leitet 60 Prozent weniger Gas durch die Nord-Stream-1-Leitung. Daher hat Wirtschaftsminister Habeck nun die zweite Stufe des Gasnotfallplans ausgerufen. Dies bedeutet, dass aktuell die Versorgungssicherheit gewährleistet, die Lage aber angespannt ist. Insgesamt hat der Notfallplan Gas drei Stufen. Erst in der dritten Stufe greift der Staat in die Verteilung von Gas ein. Das kann zu Abschaltungen von Wirtschaftsbereichen führen.

Die geplante Befüllung der Gasspeicher von 90 Prozent bis Dezember läuft auf Hochtouren. Doch das wird nicht ausreichen, deshalb sind weitere Maßnahmen geplant, die langfristig wirken. Um den Gasverbrauch zur Stromerzeugung kurzfristig zu senken, werden Kohlekraftwerke aus der Bereitschaft einspringen. Darauf hätten wir gerne verzichtet, aber es ist notwendig, um über den Winter zu kommen.

Auch wenn jetzt Sommer ist und aktuell keiner so recht an den Winter denken mag, müssen wir nun vorsorgen, denn die Lage ist ernst. Der Ukraine-Krieg könnte sich zu einem Wirtschaftskrieg ausweiten. Befürchtet wird, dass die Gaslieferungen weiter reduziert werden. Damit will Putin natürlich für Unmut in der Gesellschaft, aber auch in der EU sorgen. Sein Ziel ist, dass wir uns weniger solidarisch mit der Ukraine zeigen. Das müssen wir auf jeden Fall verhindern! Daher sollten wir alle darauf achten, Strom und Gas einzusparen. Das Wirtschaftsministerium hat eine Kampagne gestartet. Unter www.energiewechsel.de findet man Tipps zum Sparen. Vieles davon klingt banal. Aber duscht beispielsweise jede*r nur eine Minute kürzer, ist in der Summe mit den 41 Millionen Haushalten schon viel gewonnen.

Bundshaushalt 2022 steht!

Aufgrund der Wahl kommt der Haushalt für dieses Jahr spät. Was aber auch gut ist, weil sich die Lage seit dem Entwurf aus dem vergangenen Jahr stark verändert hat. Nun müssen drei Krisen im Haushalt abgebildet werden: Der Ukraine-Krieg, die Corona-Pandemie und die Klimakrise. Es gilt Gelder für die Ukraine zu Verfügung zu stellen, für Geflüchtete vor Ort und auch für die ärmsten Länder der Welt, die unter dem Krieg aufgrund der Nahrungsmittelknappheit leiden. Es muss Vorsorge getroffen werden zur weiteren Bekämpfung der Pandemie, denn keiner weiß was uns im Herbst/Winter erwartet. Und die Transformation unserer Wirtschaft, unserer Mobilität, unseres Wohnens muss vorangetrieben werden. Hinzu kommen die Entlastungspakete für die Bürger*innen in Höhe von 30 Milliarden Euro. Das heißt, es müssen neue Schulden gemacht werden. Denn wir trotzen den Krisen und wollen keinen Stillstand. An unseren geplanten Projekten halten wir fest. Rund ein Drittel mehr als vor Krisenbeginn steht daher für Investitionen bereit. Kürzungen von Staatsleistungen muss keiner fürchten. Im Folgenden stelle ich euch die wichtigsten Punkte kurz vor.



Arbeit und Soziales

Mit rund 161 Milliarden Euro ist der Haushaltstopf für Arbeit und Soziales wieder der größte Einzeletat und umfasst rund ein Drittel der Gesamtausgaben. Darin enthalten sind Mittel zur Unterstützung von Langzeitarbeitslosen, auskömmliche Renten, berufsbezogene Deutschsprachkurse für geflüchtete Ukrainer*innen, Maßnahmen zur Fachkräftesicherung und für mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Teile der Entlastungspakete sind hier ebenfalls enthalten.

Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Der Etat ist auch hier erneut gestiegen. Wichtige Projekte sind die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aufgrund der Folgen der Corona-Pandemie und der Kinder- und Jugendhilfe. Auch das Programm „Demokratie leben!“, das mir am Herzen liegt, wird weiter aufgestockt. Damit wird Vielfalt und Toleranz gefördert und setzt Zeichen gegen Hass und Hetze. Dortmund ist hier mit seiner „Koordinierungsstelle für Vielfalt“ sehr aktiv. Zudem gibt es Förderungen für Projekte, die das Zusammenleben aller Altersgruppen verbessern und Gleichstellung in unserer Gesellschaft voranbringen.

Inneres

Im Haushalt des Innenministeriums sind mir die Mittelerhöhungen im Bereich Sport natürlich besonders wichtig. Es gibt 25 Millionen Euro mehr für ein Restart-Programm für Sportvereine, das die Folgen der Corona-Pandemie abfedern und den Vereinen einen kräftigen Schub verpassen soll! Außerdem gibt es fast 500 Millionen Euro für eine neue Förderrunde des Sanierungsprogramms für Sportstätten. Dadurch können wir deutschlandweit viele Sportplätze, Sporthallen und Schwimmbäder fit für die Zukunft machen – auch in Dortmund!

Im Verhältnis ist dieses Budget aber natürlich eher klein. Weit mehr Gelder sind beispielsweise vorgesehen für die Katastrophenhilfe. Als Lehre aus der Unwetterkatastrophe wird in die Zivilschutzausstattung und in ein neues Warnsystem investiert. Zudem gibt es Mittel für mehr Personal bei der Bundespolizei, beim Bundeskriminalamt und beim Amt für Internet-Sicherheit.

Verteidigung

Das Sondervermögen für die Bundeswehr in Höhe von 100 Milliarden Euro ist nicht im Etat des Verteidigungsministeriums enthalten, da dieses gesondert über Kredite finanziert wird. 100 Milliarden – das hört sich gewaltig an. Aber angesichts der langen Liste an Erforderlichem und der Kosten für z. B. Hubschrauber erscheint sie eher gering. Es sollen davon u. a. Ausstattung für die Soldat*innen, Nachtsicht- und Navigationsgeräte, Flugzeuge und Transporthubschrauber gekauft werden. Aber auch der Etat des Ministeriums steigt, weil noch viel mehr benötigt wird, wie LKWs und Aufklärungssysteme. Diese Summen sind nötig, weil die Bundeswehr in Friedenszeiten eine eher untergeordnete Rolle spielte. In Kriegszeiten stellt sich die Situation anders dar und die Bundeswehr muss im NATO-Bündnisfall einsatzfähig sein.

Versprochen – gehalten: Mindestlohn steigt auf 12 Euro!

Der Mindestlohn steigt ab dem 1. Oktober auf 12 Euro. Damit lösen wir ein zentrales Versprechen ein. Mit der deutlichen Erhöhung steigt der Lohn von etwa 6,2 Millionen Arbeitnehmenden – darunter überdurchschnittlich viele Frauen. Für 1,5 Millionen Beschäftigte, die lediglich den Mindestlohn erhalten, bedeutet die Erhöhung über 20 Prozent mehr. Die Mindestlohnerhöhung leitet zusätzlich zu den bereits beschlossenen Entlastungspaketen einen weiteren Beitrag, um die Preissteigerungen bewältigen zu können.

Die Erhöhung erfolgt ohne Ausnahmen und Übergangsfristen. Sie ist nicht nur ein Schritt zur Schließung der Lohnlücke zwischen Frauen und Männern, sondern auch wichtig, um Menschen mit geringem Einkommen vor Altersarmut zu schützen. Gerade für die vielen Beschäftigten in Branchen mit geringer Tarifbindung, wie Gastronomie, Reinigung und Einzelhandel, ist die Erhöhung des Mindestlohns auch ein Zeichen des Respekts der Gesellschaft gegenüber diesen systemrelevanten Berufen.

Auch in Berlin schwitzen wir bei 32 Grad was das Zeug hält. Aber noch mehr schwitzen die Athletinnen und Athleten der Special Olympics und der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die bis zum Wochenende in der Hauptstadt um Medaillen kämpfen. Einige durfte ich als Sprecherin für Sport sogar überreichen. Nachher hatte selbst ich den Drang, ins kalte Wasser zu springen. Aber mein Tag geht dann halt weiter und endete gegen 22 Uhr. Mir ist das, auch wenn ganz Deutschland etwas müffelt, lieber als Regen und Kälte. Also haltet durch, seht es positiv, denn nach einer Studie erhöht Optimismus sogar unsere Lebenserwartung.

Bis bald, vielleicht auf ein Eis :)

Eure

Sabine